

Miriam Rizvi

Klimagerechtigkeitsaktivistin der Kollektiv Klimastreik Ostschweiz, St. Gallen

Aufgewachsen als Zeuge einer ungleichen Gesellschaft aufgrund des wachsenden Wohlstandsgefälles. Und da man in einer Zeit aufgewachsen ist, in der jeder Sommerurlaub heißer war als der letzte, fällt es einem schwer, dem Problem nicht ins Gesicht zu sehen und den Drang zu verspüren, nichts zu ändern. Das hat mich dazu bewogen, mich zusammen mit anderen Aktivist*innen an der Klimagerechtigkeitsbewegung in St. Gallen zu beteiligen, wo wir im vergangenen Jahr Klimastreiks organisiert und das Bewusstsein für Klimagerechtigkeit geschärft haben.

Vor dem FridaysforFuture (FFF) boom war ich in verschiedenen ökologischen und politischen Projekten aktiv, aber der FFF gab mir die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die mich weitergebracht haben. Neben dem Aktivismus besuche ich die Schule an der Kantonsschule am Burggraben in St. Gallen. Zudem bin ich Mitglied der Juso und habe bei Wahlen Wahlkampf gemacht, um die Botschaft der Klimagerechtigkeit unter den Wähler*innen zu verbreiten.

Es ist unerträglich, das Leid an der Grenze zu sehen und die alarmierenden Berichte über die Klimakatastrophe zu lesen, ohne im Widerstand zu handeln. Wir, die Jugend und künftige Generationen, verdienen eine Chance auf dieser Erde, aber die Systeme, die wir uns selbst auferlegt haben, haben uns diese Chance gestohlen.

Wenn sich der Planet weiterhin im gleichen Maße erwärmt, werden wir mit einem Temperaturanstieg von 4-6°C konfrontiert sein. Ein Temperaturanstieg, den die IPCC als katastrophal bezeichnet hat. Jetzt ist es an der Zeit, die Zukunft in unsere Hände zu nehmen. Vielleicht können wir den Schaden eindämmen.

Rede

*Die Klimakrise ist bereits eingetreten. Die Flammen haben unsere Erde erfasst
Unser Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, hat dieses Feuer geschürt. Er heizt den Planeten für den Profit auf.
Der Kapitalismus hat diese Krise verursacht, und unsere Staaten haben es zugelassen.*

Der Krieg in Syrien wurde teilweise durch die steigenden Lebensmittelpreise provoziert. Die Preise stiegen aufgrund der Verknappung als Folge einer Dürre. Eine Dürre, die gewöhnlicher wird als unsere Erde sich erhitzt.¹

Ja, der Krieg ist eine Folge der Klimakatastrophen. Wenn eine Naturkatastrophe eine Gemeinschaft erschüttert, sind die sozialen Ungerechtigkeiten schärfer denn je. Sie zwingen Tausende, auf der Suche nach einer neuen Heimat zu gehen. Und was tut Europa? Wir schließen unsere Grenzen und antworten mit strukturellem und offenem Rassismus! Wo bleibt unsere Solidarität?!

Klimagerechtigkeit ist eine Antwort auf die Systeme, die uns und künftigen Generationen soziale und ökologische Kämpfe aufzwingen. Unsere Welt steht vor den Folgen unseres kollabierenden Klimas. Die Überschwemmungen, die Stürme, die schmelzenden Gletscher und Polaren, und der Mord an unserer biologischen Vielfalt. Dies wird unsere Gemeinschaften in Extremsituationen bringen, auf die wir nicht vorbereitet sind. Der erste Betroffene wird der globale Süden sein. Es ist unsere Pflicht, als Länder, die unseren Reichtum durch unsere industrielle Geschichte geschaffen haben, Verantwortung zu übernehmen und Solidarität zu zeigen. Wir müssen unsere Grenzen öffnen und nicht nur die physischen. Wir müssen unsere Einwanderungspolitik neu schreiben, mit dem Ziel, die Menschen als aktive und eingebundene Mitglieder unserer Gemeinschaften willkommen zu heißen. Wir können dies erreichen, indem wir das Stimmrecht für Flüchtlinge und das Arbeitsrecht gewährleisten und Unterstützung beim Aufbau eines neuen Lebens in Europa anbieten.

Klimagerechtigkeit spielt auch in der internationalen Politik eine Rolle. Da die Länder mit Bränden, Tropenstürmen und Überschwemmungen, die durch wirtschaftliches und soziales Chaos verursacht werden, umgehen müssen, könnten wir ein Netzwerk der Unterstützung anbieten. Wir können unser Wissen in akademischen Projekten und vor allem unseren Reichtum teilen, um anderen zu helfen, wenn sie sich der Klimakrise stellen müssen.

Natürlich ist es ein ehrgeiziges Unterfangen, sich auf die globale Dynamik zu berufen. Aber wir können lokal handeln. Wir können in unseren eigenen Gemeinschaften etwas verändern. Die Proteste des vergangenen Jahres haben gezeigt, dass wir uns gemeinsam um unser Klima sorgen und um die Art und Weise, wie wir mit der Klimakrise umgehen werden. Indem wir zu Hause Projekte organisieren, die auf den Prinzipien der Klimagerechtigkeit basieren, können wir eine Grundlage schaffen.

Wie sieht Klimagerechtigkeit vor Ort aus? Es bedeutet, dass die finanzielle Verantwortung für die kommenden Infrastrukturmaßnahmen in die Hände derer gelegt wird, die für die Verschmutzung verantwortlich sind. Die Steuern auf Benzin sollten an diejenigen gerichtet werden, die die Industrie so aufgebaut haben, dass wir diese Güter sogar kaufen können.

Hier bedeutet es regional den Schutz des Sees und der darin enthaltenen Wildtierressourcen. Es bedeutet, die lokale Landwirtschaft zu stärken und neue Wege zu finden, um im sich wandelnden Klima in den Alpen zu leben. Es bedeutet, dass die Klimaschutzpolitik auch die Vulnerablen in unseren Gemeinden schützt, diejenigen, die mit wirtschaftlicher und sozialer Diskriminierung konfrontiert sind. Lokale Klimagerechtigkeit bedeutet auch, für Politiker*innen zu stimmen, die Gesetze schreiben, die auf Klimagerechtigkeit und nicht auf neoliberalen Prinzipien wie der Grün Liberalen Partei basieren.

Die Klimagerechtigkeit wird derzeit durch Projekte bedroht, die heute von Kapitalisten begrüßt werden. Der Kohlenstoffausgleich ist eine Praxis, die es den Menschen erlaubt, ein Stück Papier zu kaufen, das die Umweltverschmutzung "neutralisiert". Ein praktischer Ausweg, wenn man sich das leisten kann. Umweltverschmutzung ist keine Privileg, sondern ein Verbrechen mit globalen Folgen.

Klimagerechtigkeit ist jedoch nicht die einzige Forderung unserer Bewegung, wir haben uns auf eine Reihe von Schritten geeinigt, um eine wirksame Bekämpfung der Klimakatastrophe zu erreichen. Die erste Forderung ist die Erklärung des Klima-Notstands. Diese Maßnahme ermöglicht es einer Gemeinschaft, den Klimawandel als Krise zu begreifen und die Politik und die Öffentlichkeit auf das Leiden unseres Planeten einzustellen. Die zweite Forderung ist die Forderung nach Netto-Null-Emissionen bis 2030. Dieses Datum wurde gewählt, weil es das Potenzial widerspiegelt, das wir in der Schweiz haben. Als ein Land, das seinen Reichtum durch den Beitrag zur Klimakrise während unseres Industriezeitalters erworben hat, werden wir die Verantwortung übernehmen, unseren Reichtum in die Nachhaltigkeit unserer Erde zu investieren. Wir sind in der Lage, dieses Ziel innerhalb eines Jahrzehnts zu erreichen, da der Grossteil unserer Emissionen auf strukturelle Mängel zurückzuführen ist. Zum Beispiel bleibt unser Finanzsektor der größte Emittent unseres Landes, sollten wir uns dafür entscheiden, die Art und Weise, wie wir unseren Reichtum investieren, neu zu organisieren, könnten wir dasselbe Kapital zur Unterstützung klimafreundlicher Projekte einsetzen, anstatt Geld an internationale Giganten der fossilen Brennstoffe zu verleihen. Die dritte Forderung ist nach wie vor die Hauptbotschaft von heute, die Klimagerechtigkeit.

Meine Botschaft lautet also heute: Die Klimakrise ist eine Chance, sie gibt uns die Möglichkeit, aufzuwachen und zu reagieren. Reagieren Sie auf das System, das uns aufgezwungen wird, und auf die sozialen und wirtschaftlichen Probleme, die sich daraus ergeben. Die Lektion der Klimagerechtigkeit auf jeder Straße, durch die wir gehen, zu verbreiten.

Was wollen wir?
Klimagerechtigkeit!
Wann wollen wir sie?
Jetzt / gestern



Miriam Rizvi

¹ <https://www.nationalgeographic.com/news/2015/3/150302-syria-war-climate-change-drought/>